

Kurzfassung des Konzepts von Michael Preuschoff:

## **„ZUERST EINMAL SPASS MIT UNSCHULDIGEN PARADIESERLEBNISSEN“**

Die Grundlage sind Erfahrungen, die sogar zum Lutherjahr passen.

## **„MAN MUSS DEM VOLK AUFS MAUL SCHAUEN.“**

Der Ausspruch Martin Luthers soll hier einmal in dem Sinn angewendet werden:

„Was will eine Frau, was will insbesondere ein junges Mädchen wirklich?“

Eine Lebensaufgabe, das herausbekommen. Doch das ist die Voraussetzung, gerade Mädchen in ihrem Handeln beeinflussen zu können. Nein, es geht hier nicht um Manipulation, sondern sogar eher ums Gegenteil: Den jungen Damen eine mögliche Manipulation bewusst zu machen, damit sie sich nicht manipulieren lassen und also auch wirklich sie selbst sein können.

Es ist jedenfalls manchmal überraschend, wie anders manches ist als immer zunächst gedacht – bei näherem Hinsehen

**Dazu ANMERKUNGEN.**

\*\*\*

Das komplette Konzept finden Sie unter [www.michael-preuschoff.de](http://www.michael-preuschoff.de)

E-Mail: [preuschoff@freenet.de](mailto:preuschoff@freenet.de)

Zur Zeit sind die Fälle von sexuellem Missbrauchs und von sexueller Belästigung von Mädchen und Frauen in aller Munde, und immer wieder neue. Natürlich ist das alles nicht gut, nicht zuletzt wird doch durch so etwas unser mitmenschliches Klima vergiftet.

Doch Missbrauch ist nicht gleich Missbrauch. Und auch „sexuelle Belästigung“ ist ja oft auch Einstellungssache. Da macht ein Politiker eine lockere Bemerkung über den Ausschnitt einer Frau, was schon zu viel ist, da zeigt sich der Leiter einer politischen Veranstaltung erstaunt, dass eine Hauptrednerin so schön und so jung sei, da bezeichnet ein CDU-Politiker eine ambitionierte Nachwuchskraft seines Ortsverbandes mit „süße Maus“.

Bei solchen Lappalien gehen die wirklich skandalösen „Fälle“, die sehr oft wirklich kriminell sind, oft schon fast unter.

Doch mir geht es um etwas anderes. Wir haben doch alle Internet. Googeln wir also einmal nach den vier Worten: global sex survey results (Anm.: die Kondomfirma Durex macht solche Statistiken, um den Bedarf zu ermitteln, daher dürften die Statistiken ziemlich ehrlich sein) und Schweiz (Anm.: hier gibt es die besten Listen im Internet). Wir können erkennen, wie groß die Anzahl der Sexpartner in verschiedenen Ländern ist. Die Frage stellt sich: Die allermeisten Sexerlebnisse geschehen doch wohl „eivernehmlich“, das heißt also, dass sie auch von den Frauen gewollt sind. Das hieße auch, dass die pädagogischen Mühen um Mädchen, sie zu beschützen, und die Aufforderung an sie, „nein“ sagen zu sollen, wenn sie von Männern „angebaggert“ werden, weitestgehend ins Leere laufen.

Und keinesfalls sind diese „eivernehmlichen Sexerlebnisse“ auch immer nur schön und harmonisch. 25 % aller Frauen bereuen gerade die ersten später sehr, das heißt doch auch, sie hätten es anders gemacht, wenn sie es nur besser gewusst hätten?

Gehen wir nun einmal davon aus, dass von Natur her der Mensch eigentlich monogam ist, das heißt, dass das Ideal „ein einziger Sexpartner“ ist, der natürlich der „Richtige“ sein muss. Und dass heißt auch, dass „alles andere“ nicht der Natur des Menschen entspricht und also einen schalen Beigeschmack mit sich bringt. Davon schei

**Weiter auf hinterer innerer Umschlagseite!**

nen nun einmal besonders Frauen betroffen zu sein.

Natürlich, *frau* hatte sich das ja gewünscht, also kann *frau* den faden Beigeschmack nicht all den Sexpartnern anlasten, die sie nun einmal „gewollt“ hat und hatte.

Doch irgendein „Objekt“ im anderen Geschlecht muss sich doch finden lassen, das der Bösewicht ist!

So – und das ist jetzt meine These – kommt es zu der Aufbauschei-  
rei von eigentlich Belanglosem, über das man (oder vor allem eben *frau*)  
genausogut auch lachen könnte.

Hier geht es nun darum, das „Eigentliche“ in den Griff zu bekommen, in der Hoffnung, dass, wenn dies einmal verwirklicht ist, auch wieder so vieles Belanglose nicht mehr aufgebauscht wird und darüber sogar gelacht werden kann.

Also zurück zu einer „konsequenten“ konservativen Sexualmoral für unsere jungen Leute? Ja, warum denn nicht, wenn sie auch noch Spaß macht und Zeichen von gelungener echter Emanzipation ist?

Martin Luther ging es nun wohl weniger um die hier angesprochenen intimsten Geheimnisse eines Menschen und vor allem einer Frau, wenn er den Satz prägte, „Man muss dem Volk aufs Maul schauen“, sondern um durchaus Bewusstes, und er wollte schließlich nur einen Text, nämlich den der Bibel, gut von einer Sprache in eine andere übersetzen: „Man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf den Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt fragen und denselbigen aufs Maul sehen, wie sie reden und danach dolmetschen, so verstehen sie es dann und merken, dass man Deutsch mit ihnen redet.“ Es ist bekannt, dass Luther bei seiner Übersetzungstätigkeit oft lange mit einzelnen Passagen gerungen hat, weil es ihm darum ging, die Bibel dem Volk verständlich zu machen.

Mir geht es nun – wie gesagt – um etwas anderes. Doch so einfach ist das gar nicht, das herausbekommen, was eine Frau oder auch ein Mädchen nun wirklich will. Von alleine offenbart sich hier gar nichts, denn gerade auch ein Mädchen versteckt seine wahren Gefühle und Absichten nur zu oft hinter dem „Was alle machen“ oder „Was nach außen hin als richtig und moralisch gilt“.

Im kurzen Roman „Chronik eines angekündigten Todes“ des berühmten südamerikanischen Nobelpreisträgers Gabriel Garcia Marquez geht es um das schönste Mädchen eines kleinen kolumbianischen Städtchens, das von einem jungen Mann geheiratet wird, der seit noch nicht lange Zeit dort ist. Doch am Abend des Hochzeitstages bringt der junge Mann seine Braut der Mutter zurück, „weil sie nicht mehr Jungfrau ist“. Dazu schweigt nun die junge Frau beharrlich, „wer es war“ – und so rätseln alle, denn das Mädchen war nun wirklich „rund um die Uhr bewacht“. Und schließlich ist es die „Pflicht“ der Brüder, die verlorene Ehre ihrer Schwester blutig zu rächen. Das Schweigen lässt darauf schließen, dass die junge Frau sich ihren Liebhaber bewusst gesucht hatte, ihn daher nur bedingt eine Schuld trifft, die sie selbst auch gar nicht sieht – und sie ihn also jetzt schützen will. Doch der Grund des Schweigens kann noch ein anderer sein, auch die Leser des Romans erfahren ihn nie.

Und gerade die schüchternen Mädchen (und natürlich auch Frauen)! Dazu etwas vom spanischen Philosophen Ortega y Gasset: „Schüchtern ist, wer Angst hat, auf seinen Gedanken und Gefühlen ertappt zu werden. Je stärker der Wunsch eines Menschen ist, etwas in seinem inneren Leben geheimzuhalten, um so schüchterner erscheint er. Daher die scheue Unsicherheit des Lügners, als fürchte er, das Auge des anderen werde sein betrügerisches Wort durchdringen und die wahre Absicht entlarven, die er verhehlte. Nun wohl, die Frau lebt in ständiger Scheu, weil sie in ständiger Verheimlichung ihrer selbst lebt. Ein Mädchen von fünfzehn Lenzen pflegt mehr Geheimnisse zu haben als ein Alter, und eine Frau von dreißig Jahren hütet gefährlichere Arkana (Anm.: „Geheimnisse“) als ein Staatsoberhaupt.“ („Über die Liebe“ S. 49)

Ein Pädagoge darf nun auf keinen Fall versuchen, diese Schüchternheit zu durchdringen, denn das würde die Intimsphäre eines Menschen verletzen, sondern er muss den Grund regelrecht erraten, damit er eine auf diesen Grund abgestimmte Pädagogik ausführen kann.

Ob mir das hier wenigstens ein wenig gelungen ist?